

## VERWICKLUNGEN

Der Schloßpark von Schönbrunn ist nachts am schönsten, besonders, wenn man sich darin einschließen läßt. Die völlig ausgestorbenen Alleen wirkten auf den Mann zwar etwas eigenartig, aber nachdem er den ganzen Tag im Büro gesessen war, genoß er es nun, den menschenleeren Park für sich zu haben.

Tief sog er die Nachtluft ein und schlenderte in Richtung Hietzinger Parkausgang. Obwohl es noch nicht spät war, war es bereits finster und er hatte Mühe, sich zu orientieren. Doch nun öffnete sich der Weg und gab den Blick auf das Palmenhaus frei, das ebenso üppig wie majestätisch mit seinen ausladenden Stahlkonstruktionen vor ihm ausgebreitet lag. Staunend blieb er stehen und ließ das Gebäude in seiner ganzen Pracht auf sich wirken. Plötzlich bemerkte er einen schwachen Lichtschein, der aus dem Inneren zu dringen schien. Neugierig ging er darauf zu. Tatsächlich, im Palmenhaus brannte wirklich noch Licht. Er wunderte sich, doch dann fiel ihm ein, daß zur Zeit eine besonders seltene Orchidee darin ausgestellt wurde. Plakate mit Abbildungen dieses Exoten hingen in der ganzen Stadt und zeigten ein gigantisches Etwas, das mit seinen tiefroten Blütenblättern und seinem schwarzbehaarten Blütenkelch entfernt an eine überdimensionierte Mohnblume erinnerte.

Nun hatte er das Palmenhaus erreicht und spähte hinein, doch alles, was er sah, war grüne Wildnis. Langsam ging er weiter, vielleicht hatte er auf der anderen Seite ja mehr Glück. Als er um die Ecke des Gebäudes bog, blieb er verdutzt stehen. Wenige Schritte vor ihm war eine Tür – und diese stand einen Spaltbreit offen. Prima, diese Gelegenheit hieß es zu nutzen, um einen Blick auf das exotische Gewächs zu werfen. Leise betrat er das Gewächshaus und erblickte zu seiner Freude tatsächlich etwas Rotes inmitten des Urwalddickichts. Entschlossen ging er weiter und bemerkte jetzt auch die große Lampe, die von der Kuppel des Palmenhauses herunterhing und deren Lichtkegel genau auf die Orchidee fiel. Aber wie anders sah diese aus.

Die tiefroten Blütenblätter hingen schlaff herunter und gaben nur einen winzigen, bräunlichen Kelch frei. Keine Spur von einer dämonisch blauviolettten Mitte, die auf den Plakaten in grellem Kontrast zum Rot der wallenden Blätter stand. Enttäuscht wollte er schon kehrtmachen, da zog ein Glitzern seine Aufmerksamkeit auf sich. Hinter der Pflanze hing eine Art durchsichtiger Liane, die im Schein der Lampe glänzte. Neugierig trat er näher, um zu sehen, woher sie kam, denn das schimmernde Gebilde zog sich entlang der Pflanzen von einem Ast zum nächsten. Neugierig folgte er ihm tief ins Innere des Gewächshauses, wo viele dieser Fäden in überraschend gleichmäßigen Abständen hingen. Vorsichtig streckte er die Hand aus, um den vermeintlichen Pflanzenfäden zu berühren.

### **Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

### **Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

Doch wie staunte er, als er feststellte, daß sich dieser gar nicht nach einer Ranke anfühlte, sondern glatt und elastisch wie Nylon war und so klebrig, daß er an seiner Kleidung haften blieb. Ärgerlich versuchte er, ihn von seinem Sakko zu lösen. Aber vergebens, je kräftiger er daran zerrte, desto stärker geriet das Ding in Schwingung und brachte weitere Fäden ebenfalls zum Schwingen, die bereits beim allerkleinsten Kontakt mit seiner Kleidung an ihm hängenblieben. Verzweifelt zerrte er an ihnen, um sich mit jeder Bewegung nur noch stärker zu verheddern. Was war das bloß für ein Zeug? Das fühlte sich ja geradezu an wie ein Spinnennetz, wobei es sich nach der Stärke der Fäden um eine gewaltige Spinne handeln mußte, womöglich mit gigantischem blauvioletter Körper und schwarzbehaarten Beinen, die im Inneren einer Riesenpflanze lebte, wenn sie nicht gerade auf Beutefang  
waaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa.....

„Den Herrn Direktor bitte“, sagte Wailzer-Seckau und fügte hinzu, „es ist dringend.“ Das Blut pochte in seinen Schläfen, und er hielt den Hörer ein wenig zur Seite, denn die penetrante Fröhlichkeit des Radetzky marsches war das Letzte, was er im Moment vertragen konnte. „Guten Morgen, Franz“, dröhnte nur wenige Augenblicke später der vertraute Bass in sein Ohr, „was kann ich für Dich tun?“ „Helmut“, stammelte Wailzer-Seckau, „Helmut, das muss aufhören. Ich druck das nicht mehr durch.“ Mit zitternder Hand wischte er sich den Schweiß ab. „Das war jetzt das letzte Mal, Helmut, hast Du verstanden!“

Am anderen Ende der Leitung blieb es einen Moment lang still, dann ließ sich der Direktor wieder gutgelaut vernehmen: „Aber jetzt beruhige dich doch, Franz, kein Grund zur Panik. Ist in Ordnung, nehmen wir heut abend halt wieder einen Schimpansen. Es wird ihr schon recht sein. Den Unterschied schmeckt man ja eh kaum.“ Damit legte er auf und Wailzer-Seckau fröstelte, als sei die Temperatur im Raum plötzlich um zehn Grad gefallen.

© 2002

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)